

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 42: **Öffentliche Beschaffung**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die 1661 gebaute Villa Favorita in Castagnola, Lugano, soll nun doch von der öffentlichen Hand übernommen und genutzt werden (Bild: SHS)

## DENKMAL

### Tessin will Villa Favorita übernehmen

(sda/rw) Die Villa Favorita in Castagnola bei Lugano soll nun doch in die öffentliche Hand übergehen. Die Stadt Lugano und der Kanton Tessin verhandeln mit der Besitzerin, Baronin Carmen Thyssen Bornemisza, über eine Übernahme der Liegenschaft, wie der Tessiner Regierungsrat und der Stadtpräsident von Lugano am 16. September in einer Pressekonferenz mitteilten.

Die Tessiner Behörden tun sich einmal mehr schwer mit der Kosten-Nutzen-Rechnung der Erhaltung eines Baudenkmals. Ein Kauf der 1661 als Residenz der Familie von Beroldingen, Statthalter von Lugano, errichteten Villa und des Parks sei für die Stadt Lugano zu teuer, sagte Stadtpräsident Giorgio Giudici. Der Wert des Herrschaftshauses und des subtropischen Parks mit fast 800 m Seeanstoss wird auf 50–60 Mio. Fr. geschätzt. Denkbar ist, dass Kanton und Stadt das Anwesen von der Baronin mieten oder über ein Leasingssystem erwerben. Der Kanton Tessin und Lugano erwarten vom Bund, dass er sich an dem Geschäft beteilige.

#### Öffentliche Nutzung gefordert

Für einen Kauf der Villa Favorita machten sich jüngst die Sozialistische Partei und schon seit längerem der Schweizer Heimatschutz stark. Das beeindruckende Gebäu-

de-Ensemble eigne sich gut für Repräsentationszwecke, und die bereits vorhandene Infrastruktur für Ausstellungen könne weiter genutzt werden. Den Appellen begegnete Kanton und Stadt bisher mit dem Hinweis auf die hohen Kosten.

#### Einmalige Kunstsammlung

Der Industrielle Heinrich Thyssen Bornemisza (1875–1947) hatte die Liegenschaft 1932 erworben. Er brachte dort seine Kunstsammlung unter. Ab 1948 konnte die Öffentlichkeit die Werke der alten Meister, der Impressionisten und der klassischen Moderne bewundern. 1992 wurden die Gemälde nach Madrid gebracht – auf Wunsch von Baron Hans-Heinrich Thyssens fünfter Frau Carmen, einer Spanierin. Sie erbt nach dem Tod ihres Mannes im April 2002 das Anwesen in Castagnola. Schon dass es Stadt und Kanton nicht gelungen war, die Gemäldesammlung in Lugano zu halten, wird seither immer wieder bedauert. Dass nun auch die Villa und ihr Park, die sich als Fortsetzung der Uferpromenaden geradezu für eine öffentliche Nutzung aufdrängen, einer privaten Nutzung und damit einer Überbauung überlassen werden sollten, führte in den letzten Monaten zu Kritik breiter Kreise an der Kulturpolitik von Kanton und Gemeinde.

## POLITIK

### Zürich reduziert Ortsbildinventar nicht

(pd/rw) Die Zürcher Regierung hat am 29. September beschlossen, die im Sanierungsprogramm 04 als Sparmassnahme geplante Reduktion des Inventars schutzwürdiger Ortsbilder von überkommener Bedeutung zu ändern: Statt die inventarisierten Ortsbilder von 120 auf 70 zu reduzieren, soll das Bewilligungsverfahren effizienter werden. Die Baudirektion hatte dies beantragt.

Nach heutiger Regelung machen es die gesetzten Fristen und die Zuständigkeit der kantonalen Stelle zur Beurteilung der gestalterischen Aspekte eines Vorhabens nötig, dass das Antrag stellende Amt die Gesuche im Detail auf ihre formelle Bauordnungskonformität prüft. Dies soll künftig im Rahmen der Vorprüfung durch die Gemeinde erfolgen. Damit können gestalterisch überzeugende und offensichtlich unproblematische Fälle auf kantonaler Stufe ohne aufwändiges Aktenstudium und Erlass einer Verfügung erledigt werden. Mit dieser Massnahme könnten das Sparziel erreicht, die Fristen für viele Bewilligungsverfahren verkürzt und die Kontrolle der baulichen Entwicklung in Ortsbildern von überkommener Bedeutung durch den Kanton gewährleistet werden.

## PRESSE

### «db» verkauft, Redaktoren gehen

(baumetz/rw) Der Chefredaktor der «db – deutsche bauzeitung», Wilfried Dechau, ist im gegenseitigen Einvernehmen mit der Konradin-Medien GmbH aus seiner Position ausgeschieden. Am 29. September verabschiedete er sich von der Redaktion, der er seit 1980 angehörte und die er seit 1988 geleitet hatte. Am 1. Oktober tritt Elisabeth Plesser, die bisher für den «Baumeister» arbeitete, seine Nachfolge an. Ausserdem haben die langjährigen

Redaktoren Christian Holl, Ursula Baus und Klaus Siegele gekündigt. Zuvor hatte der renommierte freie Mitarbeiter für Produkte, Karl Cerenko, seine Tätigkeit für die «db» aufgeben müssen.

Eine derartige Kündigungswelle ist in der deutschen Architektur Fachpresse ungewöhnlich. Offenbar haben sich nach dem Verkauf der seriösen, meinungsbildenden Zeitschrift durch die Deutsche Verlags-Anstalt (DVA) an die Konradin-Gruppe im Mai 2003 die Bedingungen für die Redaktion einer unabhängigen Fachzeitschrift verschlechtert. Die neuen Eigentümer, vor allem im Druckereigeschäft heimisch, sind offenbar nicht in die Rolle eines Verlegers mit seinen Verpflichtungen gegenüber Belegschaft und Renommee des Titels hineingewachsen.

## PLANUNG

### Saurer-Areal Arbon

(sda/rw) Für das 25 ha grosse Areal des Saurer Werks II in Arbon TG haben die Gemeinden Arbon und Steinach SG mit der Saurer Hamel AG, die das Areal zwischen Bahnhof und See verkaufen möchte, eine Testplanung durchgeführt. Drei Teams aus Architekten, Verkehrs- und Landschaftsplanern haben Ideen für Erschliessung, Gestaltung und künftige Nutzung entwickelt und sie in Workshops mit Experten und Vertretern der Gemeinden, Kantone, Eigentümer und Verbände diskutiert. So sollten unterschiedliche Bedürfnisse früh berücksichtigt werden. Geeignet hat man sich auf die Verkehrsführung entlang der Bahn, einen neuen «Boulevard» zwischen Bahnhof und Landquartstrasse, städtisch dichte Mischnutzung bis zur Textilstrasse, ein Parkband zwischen neuer und alter Bebauung und die Aufwertung der Bäche Aach und Salbach. Die Ergebnisse sind Basis für ein städtebauliches Entwicklungskonzept mit Richtplan und Sondernutzungsplänen und die Investorensuche. Für die weitere Planung wurde das Team Ernst Niklaus Fausch Architekten, Aarau, ausgewählt.

## ENERGIE

### Trend zur 2000-Watt-Gesellschaft

Das Status-Seminar «Energie- und Umweltforschung im Bauwesen» des Zentrums für Energie und Nachhaltigkeit (ZEN) der Empa am 9./10. September an der ETH Zürich zeigte einen Trend zur 2000-Watt-Gesellschaft.

Typisch für die 2000-Watt-Gesellschaft sind Minergie-P-Bauten, die vorzüglich zu dieser Vision passen. Sie umfasst allerdings weit mehr als eine vorbildliche Bausubstanz. Verkehrstechnische, raumplanerische, sozial- und kulturpolitische Fragestellungen gehören ebenso zu einer nachhaltigen Entwicklung, betonen *Roland Stulz* und *Christoph Hartmann* von Novatantis. Erfahrungen von vier innerstädtischen Quartieren in Basel, Lausanne, Luzern und Zürich bilden die Basis für einen Leitfaden zur nachhaltigen Quartierentwicklung. Nach einer ersten Phase geht es um den Aufbau von Trägerschaften, einzelne Projekte sollen danach im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 54 «Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung» realisiert werden. 2000 Watt ist auch die Zielmarke

des SIA-Effizienzpfades Energie, den *Hansruedi Preisig* und *Katrin Pfäffli* vorstellten. Mit einem spezifischen Primärenergiebedarf von 111 kWh/m<sup>2</sup> respektive von 760 W pro Person steht dieser Zielwert für «Wohnen» im Einklang mit der 2000-Watt-Gesellschaft. Weitere 70 W (jeweils pro Person) entfallen auf «Büro» und 30 W auf «Schulen». *Beat Frei*, *Florian Reichmuth* und *Heinrich Huber* von der HTA Luzern verglichen fünf Passivhäuser in der Schweiz. Dabei konnten sie Diskrepanzen zwischen Planungs- und Messwerten des Heizwärmebedarfes konstatieren. In einem der untersuchten Objekte liegt der Messwert um den Faktor 3 über dem Planungswert. Einen Grund vermuten die Autoren in den realitätsfernen (Planungs-)Angaben zur Belegung der Bauten und zur Präsenz (weniger Bewohner, und

die sind oft ausser Haus). Die Bauten sind auch nicht so dicht wie geplant. Die n50-Werte liegen zwischen 0.9/h und 2.5/h (Vorgabe: 0.6/h). Deutlich über dem Minergie-P-Standardwert von 17 kWh/m<sup>2</sup> liegt auch der spezifische Elektrizitätsverbrauch.

Das neue Baustofflabel «eco-bau» thematisierten *Anita Binz-Deplazes* und *Heinrich Gugerli*. Schwerpunkt des Labels bilden Kriterien zur Beurteilung einer ressourcenschonenden und schadstoffarmen Bauweise sowie des gesunden und behaglichen Innenraumklimas. Mit der neuen SIA-Empfehlung 112/1 «Nachhaltiges Bauen» sind diese Kriterien weitgehend abgestimmt. Der Nachweis des Labels erfolgt in den vier Planungsphasen Vorstudien, Projektierung, Ausschreibung und Realisierung. In den nächsten Jahren soll das Baustofflabel weiterentwickelt werden, allenfalls in Kombination mit Minergie.

*Roland Diethelm* von Sulzer Hexis berichtete über Brennstoffzellen-

Heizgeräte in Hochtemperatur-Bauweise. Bislang wurde eine Vorserie mit 100 Geräten, vornehmlich für Einfamilienhäuser, ausgeliefert. Die Erfahrungen liefern Hinweise zur Verbesserung der Zuverlässigkeit des Zellstapels. Auslegungsdaten des Vorserien-Geräts: Leistung elektrisch 1 kW, thermisch 2.5 kW, Wirkungsgrad elektrisch 25–30 %, gesamthaft 85 %. Die Online-Suchhilfe für gute Produkte ([www.topten.ch](http://www.topten.ch)) hat *Eric Bush* präsentiert. Es lohnt sich, energiesparende Geräte einzukaufen, meinte er. Ein konventioneller Tumbler kostet rund 1000 Fr. weniger als ein Wärmepumpen-Tumbler, verbraucht aber das Doppelte an Strom. Über die Nutzungsdauer von 15 Jahren gerechnet, ergeben sich Gesamtkosten von 14 600 Fr. für den konventionellen respektive 9500 Fr. für den WP-Tumbler.

Weitere 58 Beiträge enthält der Tagungsband. Bezug: [zen@empa.ch](mailto:zen@empa.ch).  
*Othmar Humm*  
[humm@fachjournalisten.ch](mailto:humm@fachjournalisten.ch)

JOSEF MEYER

Indivi **DUPELL** er  
Metallbau in partnerschaftlichem Stil.

WER KOMPLEXES BEHERRSCHT, IST HOCH EFFIZIENT AUCH FÜR KLEINE BAUVORHABEN

Josef Meyer Stahl & Metall AG, Emmen und Zürich, Tel. 041 269 44 44, [www.josefmeyerstahl.ch](http://www.josefmeyerstahl.ch)